

Stadion-Umbenennung bei den Lilien?

Der Förderverein Liberale Synagoge schlägt eine Änderung vor und hat dabei den früheren Vorsitzenden Karl Heß im Sinn

Von André Heuwinkel

DARMSTADT. Im Nachgang zu den Aufstiegsfeierlichkeiten rund um die „Lilien“, die mit dem 1:0-Erfolg über Magdeburg die Rückkehr ins Fußball-Oberhaus perfekt machten, wartet der Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt mit einem öffentlichkeitswirksamen Vorschlag auf: Darmstadt 98 sollte seine Anschrift nunmehr in „Karl-Heß-Platz“ umändern und am besten auch das Stadion temporär nach ihm benennen.

In der Vereinshistorie von Darmstadt 98 gehört Karl Heß (1900-1975) zu den bedeutendsten Persönlichkeiten, deren Schicksal direkt mit der Entschuldigungs- und Entrechtungs politik des Nationalsozialismus verknüpft ist. Zunächst war der Jurist zwischen 1924

und 1928 zweiter Vorsitzender der Lilien, ab 1928 hatte er dann das Amt des Vorsitzenden inne. Wenige Monate nach der Machtübernahme der Nazis wurde Heß aus dem Amt gedrängt.

Der Vorsitzende des Fördervereins, Martin Frenzel, erinnert in seinem Vorschlag auch an die gewaltsame Vertreibung Heß' aus seiner deutschen Heimat nach Brasilien. Heß „sitzt oben im Himmel und freut sich über den Wiederaufstieg seiner Lilien“, glaubt Frenzel. Eine Adressänderung sei – nachdem der Förderverein Liberale Synagoge bereits die Platzbenennung vor dem Haupteingang initiiert hatte – „mehr als überfällig“. Seit 2017 erinnert der Vorplatz des Böllenfalltors an den früheren Vereinsvorsitzenden.

Darüber hinaus schlägt Frenzel vor, den Namenspatron bis



Der Dr.-Karl-Hess-Platz befindet sich vor dem Böllenfalltor-Stadion und der -Halle.

Foto: Guido Schiek

zum Jahr 2025 (zu dessen 125. Geburtstag) „in besonderer Weise zu ehren“ und bis dahin auch das Merck-Stadion nach dem früheren Vorsitzenden zu benennen. „Dies stünde dem SV Darmstadt 98 auch deswegen gut zu Gesicht, da neben Heß andere Darmstädter Sport-

ler wie zum Beispiel Howard Adler und Hans Juda Opfer der NS-Gleichschaltung des Vereins durch antisemitische Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung geworden seien“, schreibt Frenzel. Der Förderverein schlägt als spätestes Datum den 13. Januar 2025 (Geburtstag)

oder 15. April (50. Todestag) vor. Laut Deutscher Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner – kehrte der Jurist Heß 1963 in seine alte Heimat zurück und arbeitete bis zu seiner Pensionierung 1965 im Rechtsamt der Stadt Darmstadt. 1973 verließ er die Stadt wieder und zog nach Porto Alegre, wo er zwei Jahre später verstarb.

„Von Mainz 05 und Werder Bremen kann man – siehe Eugen-Salomon-Straße und Alfred-Reis-Platz – hier etwas lernen“, findet Fördervereinsvorsitzender Frenzel. Das Unternehmen Merck könne durch den Verzicht auf den Stadion-Namen Generosität und Geschichtsbewusstsein beweisen. Auch das Deutsche Fußballmuseum ehrt Heß unter seiner Internetseite „Niemals vergessen – das Online-Lexikon verfolgter jüdischer Fußballer“.